

**"Qualität der Lehre in der ärztlichen Ausbildung": Einführung in das Rahmenthema der Arbeitssitzung am 28. November 1992 in Bochum mit späteren Ergänzungen**

Dietrich Habeck, Münster

"Für mich bedeutet es eine ganz besondere Freude, daß wir die heutige Arbeitssitzung, die wir als Festveranstaltung zu Ehren der Emeritierung unseres Mitglieds, Herrn Prof. Dr. med. Klaus V. Hinrichsen, durchführen, unter das Rahmenthema "Qualität der Lehre" stellen können, fühlte sich unser Jubilar doch während seines gesamten akademischen Lebens der Lehre in besonderer Weise verpflichtet." Mit diesen Worten eröffnete der Vorsitzende die Arbeitssitzung.

"Qualität der Lehre" bildet ein Aktionsprogramm, welches im Herbst 1990 von der Ministerin für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen, Frau Anke Brunn, vorgestellt wurde und seitdem verschiedene bislang mehr oder minder isolierte Einzelaktionen zusammenfaßt, um so der Lehre mit ihren vielfältigen Aspekten das ihr zustehende Gewicht in unserem Ausbildungswesen zu verleihen. Inzwischen haben ähnliche Intentionen auch in anderen Bundesländern Eingang gefunden (vgl. W.-D. Webler).

Im einzelnen besitzen nicht alle Ansätze dieses Aktionsprogrammes für alle Studiengänge gleiche Relevanz. Zum Beispiel kommen einer großen Studienabbrecherquote oder überlangen Studienzeiten innerhalb der derzeitigen gesetzlichen Vorgaben zumindest bislang im Bereich der Mediziner Ausbildung keine große Bedeutung zu. Von besonderem Gewicht für alle Studiengänge sind jedoch die studentische Veranstaltungskritik, die bislang erst teilweise in unseren Hochschulen auf Akzeptanz gesto-

ßen ist, sowie der Einsatz von studentischen Tutoren als aktive Einbindung von Studierenden in das Ausbildungsgeschehen. Diese und zahlreiche weitere Möglichkeiten für eine Entwicklung von Maßnahmen des Aktionsprogrammes "Qualität der Lehre" speziell für die Mediziner Ausbildung sind in der nachstehenden Tabelle 1 zusammengestellt. Dabei verdanke ich einen Teil der Anregungen den Ausführungen von Webler. Gegenüber der in Bochum vorgelegten Tabelle wurden Punkt 1 zusätzlich aufgenommen und die alten Punkte 5 und 6 zu dem neuen Punkt 6 vereinigt, da Ausbildung und Prüfung eine Einheit bilden sollten.

Beispiele aus dieser Auflistung bestimmten nun die Bochumer Arbeitssitzung und sind später durch weitere Aufsätze für das vorliegende Heft erweitert worden. Dabei wurde mit einem bislang einzigartigen Phänomen in der deutschen Hochschullandschaft begonnen, der von Münsteraner Medizinstudierenden auf den Weg gebrachten "Stiftung Lehre" (vorgetragen von Frau Sabine Kliesch). Diese "Hilfe zur Selbsthilfe", mit welcher Innovationen auf dem Gebiet der Lehre gefördert werden sollen, bildet eine Initiative, welche eindrucksvoll belegt, zu welchen kreativen Ideen und Umsetzungen unsere heutigen Studierenden befähigt sind.

Der Beitrag von Rüdiger Wilmer galt der Evaluation der Lehre durch studentische Veranstaltungskritik. Besonders wichtig erscheint mir in diesem Zusammenhang ein Hinweis

**Tab. 1 Mögliche Ansätze zur "Qualität der Lehre" im Rahmen der ärztlichen Ausbildung**

1. Durchführung der Lehre gemäß definierter Ausbildungsziele und -inhalte sowie Rahmenbedingungen
  - 1.1 Definition des Ausbildungszieles entsprechend der 7. Novellierung der ÄAppO
  - 1.2 Festlegung der Ausbildungsinhalte orientiert an Häufigkeit und Gefährlichkeit gesundheitlicher Störungen in der Gesamtbevölkerung sowie am exemplarischen Charakter zur Veranschaulichung von Zusammenhängen
  - 1.3 Gliederung der ärztlichen Ausbildung nach fachübergreifenden Themenkreisen in steigenden Schwierigkeitsgraden unter Anlehnung an das Prinzip der Lernspirale
  - 1.4 Reduzierung der gegenwärtig vier Staatsprüfungen, die den Studienablauf unökonomisch beeinträchtigen, auf eine einzige Staatsprüfung zugunsten in die Ausbildung integrierter, fakultätsinterner Erfolgskontrollen unter Aufwertung der Bescheinigungen für "regelmäßige und erfolgreiche Teilnahme" an Veranstaltungen
  - 1.5. Volle ärztliche Approbation nach 6 Studienjahren unter Verzicht auf die AiP-Phase, um den Eintritt in die selbständige und eigenverantwortliche Berufstätigkeit vorzuverlegen
  
2. Evaluation der Lehre und daraus sich ergebende Konsequenzen
  - 2.1 studentische Veranstaltungskritik (als Feedback und nicht als Ranking der Lehrenden)
  - 2.2 dozentenseitige Veranstaltungskritik unter Einschluß der Rahmenbedingungen
  - 2.3 Evaluation durch Experten (Hochschuldidaktiker/ Gesundheitswissenschaftler)
  - 2.4 Lehrberichte
  - 2.5 aufarbeitende Gesprächskreise der Lehrenden und Lernenden a) veranstaltungsbezogen, b) in übergeordneter Art zum Abbau erkannter vermeidbarer Mängel
  - 2.6 fakultäts- bzw. universitätsübergreifender Erfahrungsaustausch
  
3. Förderung der Lehrqualifikation
  - 3.1 Teacher-Training als notwendige Personalentwicklungsmaßnahme für Lehrende
  - 3.2 Lehrtätigkeit als Einstellungsvoraussetzung für Wissenschaftliche Mitarbeiter
  - 3.3 Berücksichtigung der Lehrqualifikation bei
    - Habilitationsverfahren
    - Berufungen
    - Bleibeverhandlungen
  
4. Erschließung neuen Betreuerpotentials
  - 4.1 Einsatz von studentischen Tutoren (Peer Learning)
  - 4.2 Wahl von studienbegleitenden Mentoren seitens der Studierenden
  - 4.3 Wahl von Beratern seitens neuer wissenschaftlicher Mitarbeiter oder Professoren in einer Fakultät für das erste Jahr ihrer Tätigkeit (Peer Advising)
  
5. Wirksame Studienorganisation
  - 5.1 Einrichtung zentraler Institutionen für Studienberatung, Organisation und Evaluation der Lehre und Prüfungen sowie Umsetzung von Innovationen und Verbesserungen der Ausbildung
  - 5.2 detaillierte Planung aller Lehrveranstaltungen bezüglich Zeitpunkt und Ort vor Semesterbeginn durch die zentrale Institution für Lehre
  - 5.3 inhaltliche Abstimmung der Ausbildungsthemen in den Lehrveranstaltungen bis zum

- Semesterbeginn durch die zuständigen Fachvertreter
- 5.4 fristgemäße Zuordnung der Lehrenden und evtl. Vertreter zu den Veranstaltungen bis zum Semesterbeginn
  - 5.5 detaillierte rechtzeitige Vorbereitung der Prüfungskommissionen und Prüfungen entsprechend obiger Ausführungen
6. Erprobung neuer Ausbildungs- und Prüfmethode, die den Ausbildungszielen besser gerecht werden
- 6.1 Planung, Durchführung und Evaluation neuer Ausbildungsmethoden und -veranstaltungen, z.B. Einführung von Orientierungseinheiten und/oder problemorientiertem Lernen, Einsatz von Simulationspatienten und Phantomen, Bereitstellung von audiovisuellen Medien und computergestützten Lernprogrammen
  - 6.2 Planung, Durchführung und Evaluation neuer Prüfmethode, z.B. OSCE (Objective Structured Clinical Examination), Fallsimulationen oder Triple-Jump-Prüfungen, die als Rückmeldeinstrumente in die Ausbildung zu integrieren sind
  - 6.3 Vergleich zwischen herkömmlichen und neuen Ausbildungs- und Prüfungsformen zwecks Auswahl der für die Ausbildungsziele am besten geeigneten Verfahren
7. Anreize und Förderungsansätze
- 7.1 immaterieller Art
    - Herausstellung des hohen Stellenwertes der Lehre neben der Forschung bei allen sich bietenden Gelegenheiten
    - Motivation der Lernenden und Lehrenden durch Vermittlung von Erfolgserlebnissen
    - Auszeichnungen oder Ehrungen von Lehrenden und/oder Institutionen für gute Lehre auf den verschiedenen Ebenen (Fachbereich, Universität, Land)
  - 7.2 materieller Art
    - Bereitstellung von streng an Leistungen in der Lehre gebundenen Poolmitteln für innovative Entwicklungen oder Verbesserung von Lehrangeboten (Tutoren-/Hilfskraftmittel und Sachmittel) auf Fachbereichs-, Universitäts- und Landesebene
    - Haushaltszuschläge für einzelne Einrichtungen bzw. Fachbereiche bei nachgewiesenem großen Lehrerfolg aufgrund von zunächst seitens der Hochschule zu beschließender Kriterien
    - fester Anteil für Lehre im gemeinsamen Haushaltstitel "Lehre und Forschung"
    - Verleihung von Preisen an Lehrende oder Institutionen, die sich durch gute Lehre besonders auszeichnen auf Fachbereichs-, Universitäts- und Landesebene
    - Wecken der Bereitschaft zur Förderung von Projekten oder Auszeichnungen im Bereich der Lehre bei Stiftungen und ähnlichen Einrichtungen und Neugründung entsprechender Institutionen (Beispiel "Stiftung Lehre" durch Münsteraner Studierende der Medizin)
  - 7.3 zeitlicher Art
    - Freistellung von Wissenschaftlern für die Entwicklung von Innovationen oder besondere Verbesserungen von Lehrveranstaltungen
    - Freistellung für Forschungstätigkeiten oder Weiterbildungsanforderungen nach besonderem Einsatz in der Lehre
    - Freisemester (evtl. vorgezogen) nach besonders erfolgreichem Einsatz in der Lehre

darauf, daß derartige Maßnahmen zur Veranstaltungskritik unbedingt einer Rückmeldung an die Betroffenen und einer gemeinsamen Aufarbeitung bedürfen, um erkannte Mängel zu beseitigen oder aber positive Ergebnisse zu verstärken.

Unter der Erschließung neuen Betreuerpotentials bildet der Einsatz studentischer Tutoren nach vorangegangenem Training für diese Aufgabe den wohl wichtigsten neuen Ansatz für diesen Bereich (Beitrag von Petra Schwarz). Studierende sind zwar seit Jahrzehnten als Betreuer jüngerer Kommilitonen in den vor-klinischen Fächern, z.B. als Vorpräparanten, tätig. In Münster haben wir darüber hinaus aber auch sehr positive Erfahrungen mit studentischen Tutoren bei der Mitwirkung in klinisch ausgerichteten Veranstaltungen gemacht, und zwar sowohl bei der Anleitung zur Anamneseerhebung und ärztlichen Gesprächsführung als auch bei der Einübung praktischer Untersuchungsfertigkeiten. Ein besonderer Vorteil dieses peer learning besteht darin, daß Studierende sich teilweise sehr viel besser in die Situation von ihresgleichen hineinzuversetzen vermögen.

Der größte Anteil von Maßnahmen des Aktionsprogramms "Qualität der Lehre" umfaßt in der Medizin die Erprobung neuer Ausbildungs- und Prüfmethode. Frau Monika Kautenburger berichtete für die Ulmer Arbeitsgruppe über die dortige Gestaltung des Praktikums Einführung in die klinische Medizin. Erste Erfahrungen mit der "Triple-Jump" Prüfung und die Beurteilung klinischer Fähigkeiten mit dem OSCE-Verfahren schildern die beiden Beiträge aus Herdecke von Frau Ingrid Stiegler und Yngre Falck-Ytter. Schließlich

trug Frau Annette Nauerth während der Bochumer Arbeitssitzung den bereits im letzten Heft dieser Zeitschrift erschienenen Beitrag über die Entwicklung, Durchführung und Evaluation eines Kurses "Ärztliche Basisfertigkeiten" vor.

-----

Kurz skizziert werden sollen die nach der letzten Arbeitssitzung eingegangenen Aufsätze. Sie betreffen zunächst einen wegweisenden Beitrag von Wolfgang Sohn für die Fortentwicklung der Ausbildung in der Allgemeinmedizin mittels Lehrpraxen. Einen Ansatz für die Festlegung von Ausbildungsinhalten entsprechend Punkt 1.2 in Tabelle 1 liefert der Beitrag von Jean H.D. Fasel zu anatomischen Elementen des Ohres. Auf das bei uns noch zumeist unbekannt Konzept des Vereinbarungslernens gehen Peter I. Schwab und Dick Martenson in einer Pilotstudie ein. Zwei Beiträge aus Münster über weitere Erfahrungen mit der Einbeziehung nicht-universitärer Krankenhäuser in die praktische Ausbildung sowie eine dort durchgeführte Erprobung strukturierter Lerneinheiten schließen die Aufsätze zum Thema Qualität der Lehre ab.

Darüber hinaus verdanken wir Reinhard Lohölter den nunmehr 6. Teil der Übersicht über Neuerscheinungen zur ärztlichen Aus-, Weiter- und Fortbildung. Es folgen eine Buchbesprechung von Frau Anja Schreiner sowie die Ankündigung der nächsten AMEE-Jahreskonferenz in Krakau. Zur Themenreihe Bild(ung) und Medizin ist Urban Wiesing ausführlich auf das Wirken und den Meinungswandel von Johann Christian Reil eingegangen.

**Literatur:**

Habeck, D.: Überlegungen zum Aktionsprogramm "Qualität der Lehre" für die ärztliche Ausbildung. Das Hochschulwesen 41 (1993) 87-90

Ministerium für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein Westfalen: Aktionsprogramm Qualität der Lehre. Abschlußbericht. 2. Auflage Düsseldorf 1992

Webler, W.D.: Qualität der Lehre - Zwischenbilanz einer unübersichtlichen Entwicklung. Das Hochschulwesen 40 (1992) 153-161 und 169-176

Prof. Dr. Dietrich Habeck  
Von-Esmarch-Straße 56  
D-4400 (48129) Münster